

### Der Knabe im Tempel.

Zweimal sechs Jahre war er alt, da kam die hohe Festzeit bald,  
Die alles Volk in Ehrfurcht preist, und seine lieben Ostern heißt.  
Hinauf zum Haus der Weihen fahren die Eltern, wie gewöhnt sie waren,  
Der Sazung ihres Gottes treu, und war ihr liebes Kind dabei.

Da sie im Heiligtum gefleht, der Feier Zeit zu Ende geht,  
So brechen auf sie ohne Weilen, der Heimat wieder zuzueilen.  
Das Kind zurückgeblieben war, und wurden sie des nicht gewahr,  
Dem anvertrauten, einzigen Sohn entzogen sie die Sorge schon.

Denn Joseph meinte sicherlich, die Mutter habe ihn bei sich,  
Sie aber hielt sich an den Wahn, mit ihm geh er die Wanderbahn.  
Nicht mußt du daran auf dich halten, die Frauen abgesondert walten,  
Die Männer aber erst erschienen im zweiten Pilgerzug nach ihnen,

Die Kinder nur man gehen ließ, bei wem es ihnen dünkte süß.  
So liefen sie umher im Stillen, wohin sie zog ihr Eigenwillen.  
Da hatten beide sich betrogen, und schwere Angst sich zugezogen.  
Sie kamen heim, sie sahn umher, und mißten ihren Knaben sehr,

Sie suchten ihn bei den Bekannten, und unter allen Anverwandten,  
Und spähten ihn doch nirgends aus, bracht ihn auch niemand in ihr Haus.  
Und große Angst die Mutter trieb, wie ist ihr Kind so gut, so lieb.  
Sie schlug die Hände jammerschwer, er ist ihr Sohn, ihr einziger.

Nicht ließ die Angst sie länger weilen, zurück sie ohne Säumen eilen,  
Die Mutternot, der Mutter Schmerz erfaßte innen tief ihr Herz.  
Als sie zu jener Burg gefahren, aus der sie jüngst gekommen waren,  
Da fanden sie am Tag, dem dritten, den Knaben bei den Priestern mitten.

Er horchte ihrem Glaubenswort im Heiligtume Gottes dort.  
So sah er da in ihrem Kreise, und fragte sie nach Kinderweise.  
Sie wundern sehr sich seiner Fragen und horchen hoch beim Antwortfagen.  
Des Landes Weise viel gelehrt, sie hatten Gleiches nie gehört.

Da sah sie dann den lieben Mann, zu leben ihr das Herz begann,  
Mit neuem Trost, in neuem Mut sprach sie zu ihrem Kinde gut:  
„Wie war mir, daß ich nicht gewußt, daß ich verlieren dich gemußt,  
Und aller Mut mir löschte aus, und warest doch in Gottes Haus.

O du mein Kind, und du mein Heil, ach deiner Mutter einzig Teil,  
Wie mir das Herz gebrochen ist, das nichts besorgt, dich jäh vermißt.  
O, wie ich herflog, bang um dich, bist ja der Einzige für mich!  
O, wie uns Sorge hat umwunden all um dein Leben und Gefunden!